

## **Konzept des Pilotprojektes «Öffentliche Zeitung Baselland»**

Verfasser:

Lorenzo Vasella

Präsident des Vereines «Öffentliche Zeitung Baselland»

Hauptstrasse 11

4145 Gempen

lorenzo@vasella.ch

Raphael Joray

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Brunnhollenweg 5

4244 Röschenz

raphael.joray@stud.unibas.ch

Mitarbeit: Werner Meier, ehe. Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent, Universität Zürich

31. August 2015 – Version 3

## Management Summary

Die direkte Demokratie verlangt nach einem gut informierten Bürger. Doch ausgerechnet auf der lokalen Ebene, auf welcher der Bürger am meisten zu sagen hat, besteht ein Defizit an unabhängigen Informationen. Denn für das heutige, privatwirtschaftlich organisierte Mediensystem im Printbereich ist der lokale Markt zu uninteressant. Der Verein Öffentliche Zeitung Baselland (ÖZB) sucht deshalb nach alternativen Finanzierungsmodellen. Ziel des Vereins ist es, die Baselbieter Gemeinden durch eine möglichst unabhängig agierende Redaktion ausreichend mit demokratierelevanten Informationen zu versorgen. Die freie Meinungsbildung und damit die Auseinandersetzung mit den direktdemokratischen Strukturen soll dadurch auf lokaler Ebene gestärkt werden.

Die schlechteste Variante bei der Finanzierung von demokratierelevanten Medien ist, wenn einer alles bezahlt – die beste, wenn sich alle an der Finanzierung beteiligen. Der Verein ÖZB strebt darum auf lokaler Ebene, auf der die Privatwirtschaft an ihre Grenzen stösst, eine Öffnung des heutigen einseitigen Finanzierungsmodells an. Allen voran die Zivilgesellschaft soll sich deutlich stärker an der Finanzierung von demokratierelevanten Informationen beteiligen dürfen.

Die Skepsis gegenüber einer Öffnung des Finanzierungsmodells ist gross. Auch die Skepsis gegenüber einem kritischen Journalismus wächst aufgrund der Qualitätskrise in der Branche. Diesen Ängsten kann nur mit dem praktischen Beispiel begegnet werden. Deshalb lanciert der Verein ÖZB ein Pilotprojekt. Dieses ist nicht nur zeitlich und örtlich klar beschränkt, sondern wird von einem erfahrenen Medienwissenschaftler sowie von altgedienten Journalisten eng begleitet. Dies gewährleistet eine hohe Ausbeutung an Erfahrungswerten während der Projekts. Des Weiteren können Bürgerinnen und Bürger eine neue Form des Medienkonsums kennenlernen. Besteht nach der Pilotphase in der Bevölkerung ein genügend starkes Bedürfnis zur Weiterführung des Projekts ÖZB, dann wird sich daraus die Art von Finanzierung ergeben, die einer freien Meinungsbildung als Grundvoraussetzung der direkten Demokratie am zuträglichsten sein wird.

## 1. Die Entstehung der Idee «Öffentlichen Zeitung Baselland»?

### Ausgangslage

Die mediale Abdeckung des Kantons Basel-Landschaft auf lokaler Ebene hat sich in den vergangenen Jahren spürbar verschlechtert. Die beiden regionalen Tageszeitungen haben sich aus vielen Gemeinden zurückgezogen. Beide Zeitungen werden zunehmend von Personen und Firmen ohne Nordwestschweizer Bezug kontrolliert. Die Wochenblätter und die Sissacher Volksstimme richten ihr redaktionelles Programm nach der Agenda der Politik und der Wirtschaft aus. Selbst in den wenigen Gemeinden mit eigener Zeitung kann nicht mehr von einer kritischen und unabhängigen Berichterstattung gesprochen werden. Oftmals reicht es diesen Titeln gerade dazu, ihre Chronikpflicht wahrzunehmen und den Vereinen, Parteien und Behörden als Informationsträger zu dienen. Eine unabhängige und kritische Berichterstattung im Rahmen der demokratisch gewollten Kontrollfunktion der Medien besteht nicht.

Hauptsächlich verantwortlich für diese Entwicklung ist die Abhängigkeit der Presse von Inserenten und damit von der Wirtschaft. Kommerzielle Interessen gewinnen desto mehr an Bedeutung, je weniger Werbegelder für die Printmedien zur Verfügung stehen. Die redaktionelle Verantwortung wandert zunehmend von Journalisten zu Verlegern. Der Qualitätsjournalismus auf allen Ebenen leidet unter dieser Entwicklung. Auf lokaler Ebene verschärft sich die Problematik aufgrund des natürlich gegebenen kleinen Zielpublikums Demokratierelevanter Journalismus ist auf lokaler Ebene mit den heutigen marktwirtschaftlich orientierten Modellen nicht finanzierbar. Es müssen andere Wege gefunden werden.

### Der Verein „Öffentliche Zeitung Baselland“

Zu diesem Zweck wurde im Jahre 2012 der Verein «Öffentliche Zeitung Baselland» (ÖZB) ins Leben gerufen. Initiant des Vereins ist Lorenzo Vasella, der rund zehn Jahre in den verschiedensten Funktionen im Lokaljournalismus tätig war (siehe Anhang 5). Ideologisch unterstützt wird er von einem Vorstand, bestehend aus namhaften kantonal tätigen Politikern aus dem gesamten Parteispektrum und allen drei Kantonsteilen. Der Verein will ein Medienprodukt lancieren und finanzieren, das den Fokus auf die lokale Berichterstattung setzt und bereits vorhandene Vertriebsorgane nutzt. Konkret soll eine Redaktion bestehend aus professionellen Journalisten demokratierelevante Artikel aus allen Baselbieter Gemeinden liefern und über Internet als auch in Zusammenarbeit mit den Gemeinden über die jeweiligen amtlichen Publikationsorgane veröffentlichen. Denkbar ist auch, dass Wochenblätter und Tageszeitung-

gen die Inhalte zweitverwerten können. Kommerzielle Interessen bestehen keine. Vereinsmitglieder und Gönner können private und juristische Personen sein, wobei eine breit abgestützte Finanzierung sicherzustellen ist, sodass die Unabhängigkeit der Redaktion gewahrt bleibt.

### **Was wird unter demokratierelevanter Berichterstattung verstanden?**

„Demokratierelevante Berichterstattung“ versteht der Verein ÖZB als Sammelbegriff für all jene Informationen, die Auswirkungen auf das Verhalten der Bevölkerung bei der Ausübung ihrer demokratischen Rechte und Pflichten haben können. Konkret handelt es sich hierbei um die Berichterstattung über die Behördentätigkeit sowie um gesellschaftspolitische Belange. Themen wie Sport und Kultur sind nur am Rande betroffen, und zwar wenn Ereignisse in diesen Bereichen Auswirkungen auf die politische oder gesellschaftspolitische Meinungsbildung haben. Eine Berichterstattung über wirtschaftliche Belange kann ebenfalls als demokratierelevant verstanden werden, wenn sich etwa die Standortfrage spürbar aufs Gemeindebudget auswirkt. Die Abgrenzung von demokratierelevanter Berichterstattung ist entsprechend ungenau und muss abschliessend von Fall zu Fall von der ÖZB-Redaktion in der Praxis erarbeitet werden. Als grobe Kriterien für die demokratierelevante Berichterstattung können gelten:

- Werden politische Rechte von Bürgerinnen und Bürger durch einen Vorfall, einen Entscheid oder ein Verhalten gestört oder verletzt?
- Steht ein Thema auf der politischen Agenda (Geschäft der Gemeindeversammlung / des Einwohnerrates)?
- Betrifft ein behördlicher Entscheid einen wesentlichen Teil der Bevölkerung?
- Nimmt das Verhalten einer Institution, einer Firma oder eines Einzelnen spürbar Einfluss auf das gesellschaftliche Zusammenleben?
- Führt das Umsetzen von gesetzlichen Bestimmungen zu fragwürdigen Situationen?

### **Ziel des Vereins Öffentliche Zeitung Baselland**

Es ist festzuhalten, dass mit dem Projekt ÖZB eine noch nie dagewesene mediale Abdeckung auf Gemeindeebene erreicht würde. Berechtigt ist daher die Frage, ob eine solche Abdeckung überhaupt notwendig ist, besteht doch die Demokratie auf lokaler Ebene bereits seit vielen Jahrzehnten ohne diese Hilfestellung. Jedoch haben die früher gelebten Informationsträger und -vermittler in den vergangenen Jahren schleichend an Bedeutung verloren. So sterben mit den Beizen auch die Stammtische, Vereine und Parteien leiden unter Mitgliederschwund und das Konstrukt Grossfamilien muss mehr und mehr modernen Patchwork-Familien weichen. Es sind aber eben diese sozialen Formen, in denen über die lokale Politik diskutiert worden

ist. Hier flossen die Informationen über die politischen und gesellschaftspolitischen Vorgänge in der Gemeinde zusammen. Die Öffentliche Zeitung kann somit als Ersatz für diese Informationsträger und -vermittler verstanden werden.

Das Ziel des Vereins ist es, dank dieses neuen Modells die direkte Demokratie und die Zivilgesellschaft auf der lokalen Ebene entscheidend zu stärken.

## **2. Pilotprojekt „Öffentliche Zeitung Baselland“**

Als erster Schritt sollen im Rahmen eines Pilotprojekts erste Erfahrungen gesammelt werden. Da jeder Eingriff in ein bestehendes Mediensystem auch ein Risiko mit sich bringen kann, wird die Pilotphase zeitlich und räumlich begrenzt und unter wissenschaftlicher sowie journalistischer Beobachtung stehen. So sollen wenige Gemeinden über vier Jahre von einer demokratierelevanten Berichterstattung profitieren.

Das Projektteam wird sich wie folgt zusammensetzen:

- Lorenzo Vasella, Präsident Verein Öffentliche Zeitung Baselland (Projektleitung; CV im Anhang 5)
- Werner Meier, ehe. Dozent der Uni Zürich (wissenschaftliche Begleitung)
- Urs Buess, Journalist, ehe. Mitglied der Chefredaktion Basler Zeitung sowie Tageswoche
- Heinz Eckert, Journalist, ehe. Mitglied der Chefredaktion Basler Zeitung und ehe. Chefredaktor Schweizer Revue

Für die organisatorische und administrative Unterstützung wird die Zusammenarbeit mit dem Business Parc Reinach gesucht. Dabei handelt es sich um eine mittlerweile in der Region etablierte Institution bei der Betreuung von Startup-Unternehmen. Bereits bei der Gründung des Vereins ÖZB konnte auf das Knowhow des Business Parc zurückgegriffen werden.

Der durchschnittliche Bedarf einer Gemeinde an demokratierelevanten Berichterstattung ist grundsätzlich schwer abzuschätzen. Aus den Erfahrungswerten des Vereins ÖZB lassen sich jedoch folgende generelle Aussagen ableiten:

- Pro 10'000 Einwohner einer Gemeinde zwei bis drei Artikel pro Woche, also rund 130 (= 52 · 2.5) Artikel pro Jahr.

- Über jede Gemeinde, unabhängig von ihrer Grösse, mindestens 26 Artikel pro Jahr, d.h. mind. ein Artikel alle zwei Wochen.

Die effektive Anzahl an Artikeln hängt natürlich stark von der Qualität der Inhalte sowie von den aktuellen Ereignissen Dorf ab. Eine hohe Qualität ist erstrebenswerter als eine möglichst hohe Anzahl an Artikeln. Zudem kann ein Ereignis kurzfristig einen höheren Output an Artikeln verlangen, während in ereignislosen Zeiten auf Artikel verzichtet werden kann.

Die Arbeitsweise der ÖZB-Redaktion unterliegt einem Redaktionsstatut, das der Fairness gegenüber Amtsträgern und Auskunftspersonen besonderes Gewicht beimisst. Zudem unterliegen alle Artikel einer Qualitätskontrolle durch erfahrene Lokaljournalisten. Von den Medienschaffenden wird ein positiver Zugang zu ihrer Arbeit erwartet. Kritik an behördlicher Tätigkeit im Rahmen der Kontrollfunktion der Medien erfolgt stets fair und konstruktiv. Denn aufgrund der gegebenen Nähe zwischen Berichterstatter und Amtsträgern erfordert die Berichterstattung auf lokaler Ebene eine gewisse Zurückhaltung. So müssen etwa Enthüllungen von grösserem Ausmass zum Schutz der lokalen Kontakte zur Recherche an regionale Medien weitergereicht werden. Es erklärt sich von selbst, dass unter diesen Umständen der Auswahl der Schreibenden eine besondere Bedeutung beigemessen werden muss. Auch liegt der journalistischen Arbeit ein streng einzuhaltendes Redaktionsstatut zugrunde (Anhang 1).

### **Wissenschaftliche Begleitung**

Der Verein öffentliche Zeitung Baselland hat sich entschlossen, das Pilotprojekt wissenschaftlich begleiten zu lassen. Dazu hat der Verein Herrn Werner Meier, langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter im Medieninstitut der Universität Zürich, angefragt. Werner Meier schlägt für die Begleitung des Pilotprojekts die so genannte partizipative Aktions-Forschung vor.

Bei der Etablierung von neuen lokaljournalistischen Leistungen im Rahmen des Projektes „Öffentliche Zeitung Baselland“ kann sich Werner Meier vorstellen, aktiv reflektierend, moderierend und evaluierend einen Beitrag zu leisten, sofern dies von der Projektleitung im Rahmen einer weiter oben skizzierten Aktionsforschung gewünscht wird. Was die Kosten betrifft, so schlägt er vor, mit einem minimalen Budget zu arbeiten. Denn im Zentrum steht der demokratiegerechte Journalismus und nicht die Aktions- und Evaluationsforschung. Als

Kostendach nennt Werner Meier 5 Prozent der Projektkosten. Bei einem Start mit dem Szenario „Minimal“ würde dies einen Betrag von maximal 15'000 Franken zur Folge haben.

Weitere Informationen zum Thema partizipative Forschung findet sich in Anhang 2 dieser Dokumentation.

### **3. Finanzielles**

Im Grundsatz bleibt das Projektbudget unabhängig vom Vereinsbudget. Es erfolgt eine separate Buchhaltung.

#### **Redaktionelle Kosten**

Für das Projekt wird eine Chefredaktion in Teilzeit befristet für die Laufzeit des Projekts angestellt. Die Person ist in erster Linie für Qualitätssicherung und Koordination zuständig. Die Journalisten arbeiten freischaffend auf Honorarbasis. Die Vergütung wird im brancheninternen Vergleich genügend hoch angesetzt sein. Dadurch sollen erfahrene Journalisten für das Projekt gewonnen und eine fundierte Recherche unter genügender Berücksichtigung des lokalen Aspekts ermöglicht werden. Wie in der Branche üblich, werden Arbeitgeberbeiträge an Sozialversicherungen geleistet.

Die redaktionellen Kosten hängen in erster Linie von der Grösse der Gemeinden ab und können beliebig den finanziellen Möglichkeiten angepasst werden. Eine Berechnungsgrundlage für die redaktionellen Kosten findet sich in Anhang 3 dieses Papiers. Es folgen einige Varianten, um sich den finanziellen Bedarf in etwa vorstellen zu können: Anzustreben wäre wegen der öffentlichen Wahrnehmung eine Projektgrösse, welche das Erscheinen von mindestens drei bis vier Artikeln pro Woche zulässt. Dies wäre mit dem Szenario „Mittel“ gegeben.

- **Szenario Deluxe** (530'000 CHF – 660'000 CHF<sup>1</sup>)  
6 Gemeinden, davon

---

<sup>1</sup> Nur redaktioneller Teil, d.h. ohne Kosten für den wissenschaftlichen Teil. Die detaillierte Grundlage für die Berechnung befindet sich im Anhang 3.

- 1 kleine und 1 grosse Gemeinde aus dem Laufental
- 1 kleine und 1 grosse Gemeinde aus dem Oberbaselbiet
- 1 kleine und 1 grosse Gemeinde aus dem Unterbaselbiet
- **Szenario Mittel** (270'000 CHF – 460'000 CHF<sup>1</sup>)  
3 Gemeinden (jede liegt in einem anderen Kantonsteil), davon
  - 1 kleine Gemeinde
  - 1 mittlere Gemeinde
  - 1 grosse Gemeinde
- **Szenario Minimal** (110'000 CHF – 310'000 CHF<sup>1</sup>)  
1 mittlere oder 1 grosse Gemeinde

### Weitere Kosten

Zum finanziellen Bedarf für den redaktionellen Betrieb kommen Kosten für die wissenschaftliche Begleitung, für den Betrieb eines Internetportals, für die Administration, für die Rekrutierung sowie etwa wenig für die Öffentlichkeitsarbeit.

- |                                     |   |
|-------------------------------------|---|
| - Sozialleistungen Arbeitgeber      | 15 Prozent der redaktionellen Kosten                          |
| - Wissenschaftliche Begleitung      | 5 Prozent der redaktionellen Kosten                           |
| - Aufbau und Betrieb Internetportal | einmalig 3000 Franken<br>jährlich 1000 Franken = 4000 Franken |
| - Administration                    | jährlich 3000 Franken = 12'000 Franken                        |
| - Rekrutierung Medienschaffende     | 3000 Franken  |
| - Öffentlichkeitsarbeit             | jährlich 500 Franken = 2000 Franken                           |

Damit ergibt sich für die drei ob genannten Szenarien das folgende Kostendach:

<b>Szenario Deluxe:</b>	<b>816'000 Franken</b>
<b>Szenario Mittel</b>	<b>576'000 Franken</b>
<b>Szenario Minimal</b>	<b>396'000 Franken</b>



## **4. Projektablauf (siehe auch Anhang 4)**

### **Aufbauarbeiten**

Nach Sicherung der Finanzierung wird das Projekt initiiert. Als erster Schritt ist vorgesehen, einen detaillierten Businessplan für die Dauer des Projekts auszuarbeiten. Dazu wird die Zusammenarbeit mit der Institution Business Parc Reinach gesucht, die bereits bei einer ersten Auslegeordnung der Projektidee Öffentliche Zeitung Baselland unterstützend mitwirkte. Die Zusammenarbeit mit dem Business Parc Reinach garantiert eine sorgfältige und seriöse Projektplanung. Auch ist die Projektbegleitung aus unternehmerischer Sicht gewährleistet. Somit kann sichergestellt werden, dass die zur Verfügung stehenden Mittel effizient und budgetgerecht zum Einsatz kommen.

Die weiteren Schritte vor dem eigentlichen Projektstart (Aufnahme der redaktionellen Arbeit) umfassen die Suche nach geeigneten Gemeinden auf der Grundlage der zur Verfügung stehenden Mittel, die Festlegung der Eckpunkte für die wissenschaftliche Begleitung im Rahmen der Partizipativen Forschung sowie die Rekrutierung von freien Journalisten und die Bereitstellung der Administration. Auch da Internetportal muss aufgeschaltet werden

Bei der Suche nach geeigneten Gemeinden wird grossen Wert auf die Zusammenarbeit gesetzt. Die Gemeinden müssen ihre Bereitschaft zur Unterstützung des Projekts schriftlich erklären. Darin enthalten ist die Zusicherung, dass die Texte der ÖZB im amtlichen Publikationsorgan veröffentlicht werden. Im Gegenzug verpflichtet sich die ÖZB zu qualitativ hohem Journalismus.

Die Eckpunkte der wissenschaftlichen Begleitung werden in enger Zusammenarbeit mit Werner Meier festgelegt. Auch während des Projektverlaufs sollen feste Zeitfenster den Austausch mit Herr Meier sicherstellen.

Des Weiteren muss ein Pool an freien Journalisten und Journalistinnen aufgebaut werden, so dass auch bei Spitzenbelastungen (etwa Dezember und Juni mit allen Gemeindeversammlungen) die wesentlichen Themen abgedeckt werden können. Die Medienschaffenden müssen sich dem Redaktionsstatut der ÖZB verpflichten. Für alle redaktionellen Texte gilt das Vier-Augen-Prinzip.

Beim Aufbau der Administration wird auf die Unterstützung des Business Parc Reinach zurückgegriffen. Dieser besitzt bereits rund zehn Jahre Erfahrung im Aufbau von Startups.

Die Internetseite soll in erster Linie die Publikation der Texte ermöglichen und das Projekt erklären. Dienstleistungen wie Such- und Archivfunktionen sollen erst in zweiter Priorität hinzukommen. Eine mobile Ansicht ist zwingend, da Medien heute vielfach unterwegs konsumiert werden.

### **Redaktioneller Betrieb**

Sobald die Organisation steht, nimmt die Redaktion den vier Jahre dauernden Betrieb auf. Dieser obliegt der Chefredaktion. Hauptsächlich werden Themen festgelegt und Aufträge verteilt. Den Medienschaffenden werden Gemeinden zugeteilt, so dass eine gewisse Kontinuität gewährleistet werden kann. Auch wird erwartet, dass die Medienschaffenden in Kenntnis der lokalen Verhältnisse von sich aus Themen vorschlagen.

### **Auswertung des Projekts**

Nach Ende des vierjährigen Projektbetriebs werden die Erfahrungen aus dem Projekt gesammelt und in einem Bericht zusammengefasst. Darin enthalten sind in erster Linie die Erfahrungen aus der redaktionellen Arbeit sowie die Resultate aus der wissenschaftlichen Begleitung. Im Rahmen dieser Begleitung ist es wünschenswert, auch die Erfahrungen der „Direktbetroffenen“, also den Gemeinden abzufragen.

## 5. Ausblick

Die bisherigen Bemühungen das Modell ÖZB bekannt zu machen zeigten, dass in vielen Gemeinden keine Vorstellung von demokratierelevanter Berichterstattung besteht. Vielerorts dienen die Lokalblätter lediglich als Dorfchronik und als Informationsträger für Behörden, Parteien und Vereine. Zum Teil ist eine politische Berichterstattung sogar explizit unerwünscht, da diese oftmals in Zusammenhang mit dem deutlich aggressiveren Journalismus von regionalen und nationalen Medien verstanden wird. Vor diesem Hintergrund ist eine Erklärung des Modells ÖZB nur durch das praktische Beispiel möglich. Die Pilotphase soll daher nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse bringen, sondern auch das Bewusstsein der Gemeinden für einen nützlichen Journalismus fördern. Die Pilotphase soll daher nach Möglichkeit auch dazu dienen, den Verein ÖZB mittels Mitgliederzuwachs und steigendem Wohlwollen seitens Politik zu stärken. Erklärtes Ziel ist es, nach Auslaufen des Pilotprojekts mindestens eine Gemeinde selbstfinanziert weiterhin mit demokratierelevanter Berichterstattung versorgen zu können. Die Grundfinanzierung soll mittels Mitgliederbeiträgen sichergestellt und über Gönner- und Spendenbeiträge gestärkt werden. Erweist sich das Projekt „Öffentliche Zeitung Baselland“ als überlebensfähig, soll die Berichterstattung nach und nach auf weitere Gemeinden ausgedehnt werden.

## Anhang 1

# Redaktionsstatut der Öffentlichen Zeitung Baselland

Dieses Redaktionsstatut führt einerseits die Grundsätze auf, nach denen die Öffentliche Zeitung Baselland berichtet. Andererseits regelt sie die Pflichten und Rechte ihrer festangestellten und freischaffenden Journalisten. Mit der männlichen Form sind jeweils beide Geschlechter gemeint.

1. Die Öffentliche Zeitung Baselland berichtet unabhängig von wirtschaftlichen, politischen, religiösen, sozialen oder anderen Interessengruppen.
2. Die Öffentliche Zeitung Baselland ist ausschliesslich dem allgemeinen Wohl der Einwohnerinnen und Einwohnern des Kantons Basel-Landschaft verpflichtet. In deren Auftrag berichtet sie auf Gemeindeebene über demokratierelevante Themen.
3. Die Öffentliche Zeitung Baselland respektiert den Rechtsstaat Schweiz. Sie behält sich jedoch ausdrücklich vor, im Sinne ihrer Kritik- und Kontrollfunktion bestehende Gesetze in Frage zu stellen.
4. Die Öffentliche Zeitung unterstellt sich dem Schweizer Presserat als unabhängige Beschwerdeinstanz. Sie verpflichtet sich, Rügen und Entscheide des Presserats zur Öffentlichen Zeitung Baselland vollumfänglich und unkommentiert zu veröffentlichen.
5. Die Öffentliche Zeitung Baselland vermittelt ihre Informationen hauptsächlich über Text. Bilder, Statistiken und ähnliches werden ausschliesslich als Träger von relevanten Informationen eingesetzt, die textlich nicht oder nur schwer vermittelbar sind.

## Pflichten und Rechte der für die Öffentliche Zeitung tätigen Redaktoren

Die für die Öffentliche Zeitung tätigen Journalisten haben folgende Pflichten:

1. Sie unterzeichnen das Dokument «Pflichten und Rechte der Journalistinnen und Journalisten» der journalistischen Berufsverbände und halten sich an die dort aufgelisteten Pflichten.
2. Sie verzichten auf die Mitgliedschaft in einer Partei.
3. Sie berichten nicht über ihren Wohnort.
4. Sie recherchieren mit grösstmöglicher Fairness. Sie sind dazu verpflichtet, nur gegengelesene Zitate zu veröffentlichen. Personen und Institutionen müssen zwingend vor der Publikation mit den gegen sie erhobenen Vorwürfen konfrontiert werden.

Die für die Öffentliche Zeitung tätigen Redaktoren haben folgende Rechte:

1. Ihnen stehen alle Rechte zu, die im Dokument «Pflichten und Rechte der

Journalistinnen und Journalisten» der journalistischen Berufsverbände aufgelistet sind.

2. Sie haben das Recht, bestehende Gesetze und Abläufe in der Gemeinde in Frage zu stellen.
3. Sie haben das Recht, für das Gegenlesen von Zitaten Fristen zu setzen. Werden diese Fristen ohne zwingende Gründe nicht eingehalten, können Zitate nach Rücksprache mit der Chefredaktion publiziert werden.
4. Sie haben das Recht, von mit Vorwürfen konfrontierten Personen und Institutionen Stellungnahmen zu erhalten. Werden diese verweigert, wird dies nach Rücksprache mit der Chefredaktion entsprechend im Artikel vermeldet.

## Anhang 2

### Partizipative Forschung

von Werner Meier, ehemaliger Dozent Universität Zürich

Nachfolgend stellt er in einem ersten Teil die wesentlichen Merkmale dieser Art von Forschung vor, die er dann in einem zweiten Teil im Rahmen zivilgesellschaftlicher Initiativen konkretisiert. Im dritten Teil kommt er auf sein Engagement als Aktionsforscher und auf die anfallenden Kosten zu sprechen.

#### *Warum partizipative Forschung?*

Unter partizipativer Aktions-Forschung PAF (englisch Participatory Action Research PAR) verstehe Werner Meier das soziale Engagement, die gesellschaftliche Wirklichkeit gemeinsam partnerschaftlich zu erfassen, zu debattieren, zu erforschen, zu erklären und zu beeinflussen. Das Ziel der PAF im Umfeld massenmedialer Kommunikation besteht demnach nicht nur darin, eine konkrete lokale und regionale Medienwelt oder Medienlandschaft zu identifizieren und zu verstehen, sondern diese im Prozess individueller und kollektiver Selbstbefähigung und Ermächtigung auch in ganz bestimmter Weise zu verändern.

Mit dem Begriff Partizipation sind eine ganze Reihe von anspruchsvollen und fallweise konfliktiven Normen und Erwartungen verbunden. Es geht um die verstärkte Teilnahme und Teilhabe an Forschung, Demokratie und Gesellschaft. Hella von Unger hat diese Zielsetzungen der PAF in ihrem Lehrbuch wie folgt formuliert:

*«Ein grundlegendes Anliegen der partizipativen Forschung ist es, durch Teilhabe an Forschung mehr gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Es handelt sich also um ein klar wertebasiertes Unterfangen: Soziale Gerechtigkeit, Umweltgerechtigkeit, Menschenrechte, die Förderung von Demokratie und andere Wertorientierungen sind treibende Kräfte» (von Unger 2014:1).*

In Anbetracht dieser komplexen Ansprüche an PAF verbietet sich jegliche einheitliche Verfahrensweise, sondern zwingt alle Beteiligten und Betroffenen zu einem in hohem Masse kontextspezifischen und flexiblen Vorgehen. Bei der PAF stehen nicht die Forschenden mit ihren akademischen Gepflogenheiten im Zentrum, sondern alle am Gemeinschaftsprojekt beteiligten gesellschaftlichen Akteure mit ihren unterschiedlichen Lebenswelten, Denkperspektiven, Kompetenzen und Wissensbeständen.

Die partizipativen, diskursiven, aufklärerischen, emanzipatorischen, handlungs-, veränderungs- und ermächtigungsorientierten Dimensionen einer engagierten und wertebasierten Aktions-Forschung müssen allerdings auch durch empirische Evidenzen, Dokumentation und Selbstreflexivität konterkariert werden können. Die akademische Frage, ob PAF überhaupt noch Wissenschaft ist, wird zweitrangig, sofern es dem Unterfangen gelingt, als neue Form der partizipativen Wissensgewinnung und Wissensverwertung den proklamierten Zielsetzungen der Beteiligten zu genügen.

Ein Vorteil von PAF liegt eben gerade darin, dass sie verschiedene gesellschaftliche Forderungen aufzunehmen versteht, nämlich von solchen Gruppierungen, die eine praktische, anwendungsorientierte Arbeitsweise bevorzugen sowie von solchen, die sich explizit im Rahmen von gesellschafts-, macht- und herrschaftskritischen Denktraditionen positionieren und mit marginalisierten Akteuren der Zivilgesellschaften zusammenarbeiten. Diese prinzipielle Offenheit entbindet die PAF nicht von der Aufgabe, genau zu prüfen, «welche Anforderungen jeweils kontextspezifisch von <der Gesellschaft> an <die Wissenschaft> gestellt werden und welche Funktion partizipative Forschung in diesen Kontexten erfüllt» (von Unger 2014: 8).

Vor dem Hintergrund einer unüberblickbaren Vielfalt von Begrifflichkeiten, Zielsetzungen, Anwendungsfelder und gesellschaftlichen Kontexten lauten nach Ansicht von Werner Meier die wichtigsten Komponenten der PAF wie folgt:

*Komponenten, Postulate, Prinzipien*

- Bei der PAF geht es darum, sozialwissenschaftliche Forschung für partizipatorische, emanzipatorische und demokratiefördernde Zielsetzungen einzusetzen. PAF ist sensibel für Macht, Herrschaft und soziale Gerechtigkeit.
- Bei der PAF stehen nicht Aufsätze, Berichte und Bücher im Zentrum, sondern die Entwicklung praxisrelevanter Konzepte und Verhaltensweisen, um drängende gesellschaftliche Probleme zu bearbeiten.
- Die Problemdefinition erfolgt aufgrund konkreter gesellschaftlicher Bedürfnisse und Erkenntnisse in einem bestimmten sozialen Feld.
- Das Forschungsziel kann auch darin bestehen, prüfend und verändernd in gesellschaftliche Zusammenhänge einzugreifen, d.h. beispielsweise Entwicklungen anzustossen

und Innovationen auszulösen. Mit anderen Worten: PAF forscht und handelt, um soziale Wirklichkeit nicht nur zu verstehen, sondern auch zu verändern.

- PAF orientiert sich grundsätzlich an allen beteiligten und betroffenen Anspruchsgruppen, sowohl zu Beginn wie auch bezüglich des Ergebnisses und bestimmt autonom die Art der jeweiligen Beteiligungsform (Information, Anhörung, Einbezug, Mitbestimmung und Entscheidungsmacht).
- Es geht darum, durch PAF mehr individuelle und kollektive Kontrolle über das eigene Leben zu erhalten, d.h. mehr gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Daher stehen partizipatives, gemeinsames Lernen als Kompetenzentwicklung, individuelle und kollektive Selbstbefähigung und Selbstermächtigung aller beteiligten und betroffenen Menschen im Zentrum.
- PAF beruht auf Werten, nämlich: Demokratisierung, Partizipation, Dialog, Aufklärung, Lernen, Wissen, Reflexivität, Aktion, Ermächtigung, Veränderung und Emanzipation. Gemäss Fricke ist Aktionsforschung gelebte Demokratie: «Der Lackmuestest für jedes Aktionsforschungsprojekt ist, ob es demokratische Strukturen schafft, Hierarchie abbaut und bei allen seinen Teilnehmern demokratische Verhaltensweisen einübt und fördert» (Fricke 2014: 215).
- PAF versteht sich per se insofern als kritisch, weil sie sowohl in der theoretisch-methodischen Wissensproduktion als auch in der Forschungspraxis andere politisierende Beobachtungen und Handlungen in den Vordergrund schiebt als die vorherrschende empirische Sozialwissenschaft.

#### *Forschungsprozess/Forschungspraxis*

- Forscherinnen und Partner formulieren gemeinsam den Start zum Unterfangen; sie beschäftigen sich mit der fokussierten Problemstellung, debattieren und grenzen die Themen ein, setzen gemeinsam Ziele. Sie suchen sich neue Anspruchsgruppen (Optimierung der Inklusion), entwickeln ein Forschungsdesign und organisieren die notwendigen Recherchen und Wissensbausteine gemäss der Frage: Was müssen wir wissen, um zu handeln?
- Im Rahmen von PAF werden Zyklen von kollektiver Aktion und Reflexion als Lernprozesse ausgelöst und Handlungen vollzogen, d.h. Wissen zum Verstehen und Wissen zum Handeln werden geschaffen.



### *Probleme und Herausforderungen von PAF*

- Zuerst müssen Partnerschaften gefunden werden, bevor sie überhaupt aufgebaut und gepflegt werden können.
- Partizipation führt zu ständigen Konflikten, die als dynamische Aufklärung aufgefasst werden müssen.
- Die einzelnen Gruppen zeichnen sich durch unterschiedliche Wissensbestände, Deutungen, Interessen Erwartungen, Sichtweisen und gesellschaftlichen Praxen, Logiken und Sprache aus. Dabei sind die Unterschiede zu reflektieren und zu respektieren.
- Es sind eine Reihe von ethischen Prinzipien zu berücksichtigen; nämlich gegenseitiger Respekt, Gleichberechtigung und Inklusion. Allfällige unterschiedliche Ethiken müssen über eine gemeinsame Vertrauens- und Verständigungskultur aufgefangen werden.
- Bereitschaft zur kritischen Reflexion und Selbstreflexion muss entwickelt und der Prozess erduldet und durchgestanden werden.

### ***Partizipative Forschung als Begleit- und Evaluationsforschung***

Im Rahmen seiner Auftragsforschungen für das Bundesamt für Kommunikation (BAKOM) ist Werner Meier in den vergangenen Jahren auf kleinere und grössere Unterschiede bezüglich der Informationsversorgung und des Lokaljournalismus zwischen und innerhalb von Regionen gestossen. Viele Gemeinden sind mit der Aufgabe konfrontiert, die Folgen des Medienwandels und der Digitalisierung zu erfassen und neue Informationskonzepte zu entwickeln. Aus Sicht von Werner Meier kann hier Aktionsforschung mithelfen, Initiativen zur Verbesserung von lokaljournalistischer Berichterstattung aus den konkreten Problemlagen von Gemeinden, Talschaften, Regionen und Kantonen zu begleiten und zu fördern. Selbstverständlich als Ergänzung und nicht als Alternative zu den bereits bestehenden Fördermassnahmen zugunsten von etablierten lokalen Zeitungen, Radio- und Fernsehsendern. Nicht die bestehende Zahl von Medien und Kanälen ist das Problem, sondern die demokratiepolitisch bedenkliche Qualität des vorherrschenden Lokaljournalismus als Folge prekärer Arbeits- und Produktionsverhältnisse und unzeitgemässer Geschäftsmodelle.

Da sich ein behörden- und wirtschaftsfixierter Verlautbarungsjournalismus auch ohne Förderung auf der Basis von gemeindeeigenen Plattformen und werbeabhängigen sowie subventionierten Anzeigern durchsetzt, braucht es als Alternative einen von Staat und Wirtschaft gleichermaßen unabhängigen Journalismus, der die Verantwortung für die regionale und lo-

kale Demokratie bewusst wahrnimmt. Allfällige öffentlich finanzierte Förderkonzepte kommen jedenfalls nicht umhin, die Qualitäts- und Demokratiefrage zu stellen, bevor alte und neue indirekte Zuschüsse in Aussicht gestellt bzw. gezahlt werden.

Beim Auf- und Ausbau von alten und neuen Plattformen für partizipativen und professionellen Journalismus sollten sich sowohl Mitglieder der Zivilgesellschaft als auch praxisorientierte Forscherinnen und Forscher gemeinsam beteiligen können. In einer ersten Phase ginge es darum, diejenigen kreativen und innovativen Personen finanziell und ideell zu unterstützen, die daran denken, in der digitalen Welt eine lokaljournalistisch getriebene, hyperlokale Plattform einzurichten oder auszubauen. Den Forscherinnen und -forschern müsste es darum gehen, die beim Aufbau von solchen Plattformen im In- und Ausland erworbenen Wissensbausteine gezielt den zukünftigen Medienschaffenden zur Verfügung zu stellen und als Drehscheibe und Ansprechpartner zu fungieren. Kommt hinzu, dass solche lokaljournalistische Initiativen immer auch demokratie- und regionalpolitische Projekte sind, die sich für und mit der Bevölkerung zu entwickeln haben. Teilhabe, partizipative und herrschaftskritische Produktion, Transparenz sowie Rechenschaftspflicht sind allerdings keine Selbstläufer, sondern müssen erst einmal gemeinsam erarbeitet und dann auch implementiert werden.

#### **Literatur**

Fricke, Werner (2014): Aktionsforschung in schwierigen Zeiten. In: M. Jostmeier et al. (Hrsg.) Sozialen Wandel gestalten. Dortmunder Beiträge zur Sozialforschung, Wiesbaden, S. 213-236.

von Unger, Hella (2014) Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden.

#### **Adresse**

Prof. Dr. Werner A. Meier, c/o AGK Sonneggstr. 50, 8006 Zürich    wenera.meier@uzh.ch    Zürich, 21.4.2015

## Anhang 3

### Berechnung der Kosten für den redaktionellen Betrieb

von Raphael Joray, Student an der Wirtschaftsfakultät der Universität Basel

#### I. Herleitung der Gesamtkostenformel

Während der Dauer des Pilotprojekts sollen freischaffende Journalisten auf Honorarbasis für die ÖZB arbeiten. Die Kosten des redaktionellen Teils der Studie setzen sich ausschliesslich aus Personalaufwendungen zusammen. Die Löhne sind so zu gestalten, dass allfällige individuelle Aufwendungen für die Miete von Räumlichkeiten und Mobilien bereits enthalten sind.

Der Personalaufwand  $P$  setzt sich zusammen aus:

- Lohnaufwand  $J$  Journalisten
- Lohnaufwand  $C$  Chefredaktion (Qualitätssicherung, Zuteilung von Aufträgen, Unterhalt Homepage, Öffentlichkeitsarbeit etc.)

#### Lohnaufwand für Journalisten ( $J$ )

Der Lohnaufwand für Journalisten pro Jahr entspricht dem Honorar pro Artikel ( $h$ ) mal der Summe der Anzahl Artikel aller Gemeinden pro Jahr ( $\sum_{i=1}^n a_i(k, p_i)$ ). Die Anzahl Artikel für eine bestimmte Gemeinde pro Jahr ( $a$ ) ist abhängig von der Einwohnerzahl ( $p$ ) der Gemeinde sowie der festgelegten Anzahl Artikel, die in einer Gemeinde pro 10'000 Einwohner pro Jahr erscheinen sollen ( $k$ ). In jeder Gemeinde erscheinen mindestens  $m$  Artikel pro Jahr, unabhängig von der Anzahl Einwohner.

$$J = J(a_i(k, p_i), h) = h \cdot \sum_{i=1}^n a_i(k, p_i)$$

$h$  Honorar pro Artikel

$a_n$  Anzahl Artikel pro Jahr in der Gemeinde  $n$ , es gilt:

$$a_n(k, p_n) = \begin{cases} k \cdot p_n \cdot \frac{1}{10'000} & \text{für } p_n \geq \frac{m \cdot 10'000}{k} \\ m & \text{für } p_n < \frac{m \cdot 10'000}{k} \end{cases}$$

Wobei:

$p_n$  Anzahl Einwohner in Gemeinde  $n$

$k$  Anzahl Artikel pro Jahr pro Gemeinde pro 10'000 Einwohner

$m$  Mindestanzahl Artikel pro Jahr pro Gemeinde

Bemerkung: Grössere Artikel werden dadurch verrechnet, dass sie z.B. als 1.5 Artikel oder 2 Artikel gewertet werden und nicht durch die Veränderung von  $h$

### Lohnaufwand für die Chefredaktion ( $C$ )

Das Aufgabengebiet der Chefredaktion umfasst die Qualitätssicherung, Zuteilung von Aufträgen, den Unterhalt der Homepage, die Öffentlichkeitsarbeit etc. Da bei der Vielseitigkeit der Aufgaben ein Stücklohn nicht zielführend ist und etwa bei der Qualitätssicherung gar falsche Anreize setzen würde, soll hier ein fixes Pensum mit einem Stundenlohn geschaffen werden. Das Pensum lässt sich auch auf mehrere Personen verteilen (Schaffung einer Redaktionsassistenzstelle).

$$C = s \cdot y$$

Wobei:

$s$  Lohn für 100%-Stelle in der Chefredaktion

$y$  Pensum

### Personalaufwand ( $P$ )

Der gesamte Personalaufwand ( $P$ ) eines Jahres beträgt:

$$P = J + C = h \cdot \sum_{i=1}^n a_i(k, p_i) + s \cdot y$$

### Gesamtkosten für den redaktionellen Teil der Studie ( $R$ )

Die Gesamtkosten für den „redaktionellen Teil“ der Studie ( $R$ ) entsprechen dem jährlichen Personalaufwand ( $P$ ) mal der Laufzeit der Studie in Jahren ( $L$ ).

$$R = L \cdot P = L \cdot (h \cdot \sum_{i=1}^n a_i(k, p_i) + s \cdot y)$$

## II. Die verschiedenen Szenarien

### Parameterannahmen

Für die Berechnung der verschiedenen Szenarien legen wir folgende Werte fest

$h = 250$ CHF	Honorar pro Artikel
$k = 130$	Anzahl Artikel pro Jahr pro Gemeinde pro 10'000 Einwohner ( $k = 130$ entspricht 2.5 Artikeln pro Woche für eine Gemeinde mit 10'000 Einwohnern)
$m = 26$	Mindestanzahl Artikel pro Jahr pro Gemeinde unabhängig von Einwohnerzahl ( $m = 26$ entspricht 0.5 Artikeln pro Woche)
$s = 130'000$ CHF	Lohn für 100%-Stelle in der Chefredaktion (inkl. Sozialleistungen)
$L = 4$	Laufzeit der Studie ist 4 Jahre

### *II.a Szenario «Deluxe»*

6 Gemeinden, davon

- 1 kleine und 1 grosse Gemeinde aus dem Laufental
- 1 kleine und 1 grosse Gemeinde aus dem Oberbaselbiet
- 1 kleine und 1 grosse Gemeinde aus dem Unterbaselbiet

Annahmen für die Berechnung:  $h = 250$  CHF /  $k = 130$  /  $m = 26$  /  $s = 100'000$  CHF /  $y = 0.15$   
(Beim Szenario „Deluxe“ gehen wir davon aus, dass ein 20%-Pensum für die Chefredaktion anfällt)

### Berechnung 1 (hohe Werte für $p$ )

Als grosse Gemeinden nehmen wir für das Rechenbeispiel 1 die grössten Gemeinden aus dem Unterbaselbiet (Allschwil: 20'395) und dem Laufental (Laufen: 5'451) sowie für das Oberbaselbiet die Gemeinde Liestal (14'002; die Zahlenwerte stammen aus dem Jahre 2013). Für die kleineren Gemeinden nehmen wir als fiktive Zahlenwerte je 2'000 Einwohner:

$$p_1 = 20'395 / p_2 = 5'451 / p_3 = 14'002 / p_4 = p_5 = p_6 = 2'000$$

Durch einsetzen in die Formel

$$a_n(k, p_n) = \begin{cases} k \cdot p_n \cdot \frac{1}{10'000} & \text{für } p_n \geq \frac{m \cdot 10'000}{k} \\ m & \text{für } p_n < \frac{m \cdot 10'000}{k} \end{cases}$$

erhalten wir:

$$a_1 = 130 \cdot 20'395 \cdot \frac{1}{10'000} = 265.135 \approx 266 \quad 266 \text{ Artikel über Allschwil pro Jahr}$$

$$a_2 = 130 \cdot 5'451 \cdot \frac{1}{10'000} = 70.863 \approx 71 \quad 71 \text{ Artikel über Laufen pro Jahr}$$

$$a_3 = 130 \cdot 14'002 \cdot \frac{1}{10'000} = 182.026 \approx 183 \quad 183 \text{ Artikel über Liestal pro Jahr}$$

$$a_4 = a_5 = a_6 = 130 \cdot 2'000 \cdot \frac{1}{10'000} = 26 \quad 26 \text{ Artikel pro Jahr}$$

$$\sum_{i=1}^6 a_i(k, p_i) \approx 266 + 71 + 183 + 26 + 26 + 26 = 598$$

$$R = L \cdot P = L \cdot \left( h \cdot \sum_{i=1}^n a_i(k, p_i) + s \cdot y \right)$$

$$R \approx 4 \cdot (250 \text{ CHF} \cdot 598 + 130'000 \text{ CHF} \cdot 0.2)$$

$$= 4 \cdot \left( \underbrace{149'500 \text{ CHF}}_{\text{Lohnaufwand Journalisten}} + \underbrace{26'000 \text{ CHF}}_{\text{Lohnaufwand Chefredaktion}} \right)$$

$$= 702'000 \text{ CHF}$$

### Berechnung 2 (niedrige Werte für $p$ )

Als grosse Gemeinden nehmen wir für das Rechenbeispiel 2 drei fiktive Gemeinden mit je 10'000 Einwohnern und als kleine Gemeinden drei fiktive Gemeinden mit < 2'000 Einwohnern.

$$p_1 = p_2 = p_3 = 10'000 / p_4 = p_5 = p_6 < 2'000$$

$$a_1 = a_2 = a_3 = 130 \cdot 10'000 \cdot \frac{1}{10'000} = 130 \quad 130 \text{ Artikel pro Jahr}$$

$$a_4 = a_5 = a_6 = 26 \quad 26 \text{ Artikel pro Jahr}$$

$$\sum_{i=1}^6 a_i(k, p_i) \approx 130 + 130 + 130 + 26 + 26 + 26 = 468$$

$$R = L \cdot P = L \cdot (h \cdot \sum_{i=1}^n a_i(k, p_i) + s \cdot y)$$

$$\begin{aligned} R &= 4 \cdot (250 \text{ CHF} \cdot 468 + 130'000 \text{ CHF} \cdot 0.20) \\ &= 4 \cdot \left( \underbrace{117'000 \text{ CHF}}_{\text{Lohnaufwand Journalisten}} + \underbrace{26'000 \text{ CHF}}_{\text{Lohnaufwand Chefredaktion}} \right) \\ &= 572'000 \text{ CHF} \end{aligned}$$

⇒ Die Kosten für das Szenario «Deluxe» liegen zwischen 570'000 CHF und 700'000 CHF.

## II.b Szenario «Mittel»

3 Gemeinden (jede liegt in einem anderen Kantonsteil), davon

- 1 kleine Gemeinde
- 1 mittlere Gemeinde
- 1 grosse Gemeinde

Annahmen für die Berechnung:

$h = 250 \text{ CHF} / k = 130 / m = 26 / s = 100'000 \text{ CHF} / y = 0.10$  (Beim Szenario „Mittel“ gehen wir davon aus, dass ein 10%-Pensum für die Chefredaktion anfällt.)

### Berechnung 1 (hohe Werte für $p$ )

Als grosse Gemeinde nehmen wir für das Rechenbeispiel 1 die grösste Baselbieter Gemeinde, Allschwil (20'395), als mittlere nehmen wir eine fiktive Gemeinde mit 10'000 Einwohnern und als kleine eine fiktive Gemeinde mit < 2'000 Einwohnern.

$$p_1 = 20'395 / p_2 = 10'000 / p_3 < 2'000$$

$$a_1 = 130 \cdot 20'395 \cdot \frac{1}{10'000} = 265.135 \approx 266 \quad 266 \text{ Artikel über Allschwil pro Jahr}$$

$$a_2 = 130 \cdot 10'000 \cdot \frac{1}{10'000} = 130 \quad 130 \text{ Artikel pro Jahr}$$

$$a_3 = 26 \quad 26 \text{ Artikel pro Jahr}$$

$$\sum_{i=1}^3 a_i(k, p_i) \approx 266 + 130 + 26 = 422$$

$$R = L \cdot P = L \cdot \left( h \cdot \sum_{i=1}^n a_i(k, p_i) + s \cdot y \right)$$

$$R \approx 4 \cdot (250 \text{ CHF} \cdot 422 + 100'000 \text{ CHF} \cdot 0.10)$$

$$= 4 \cdot \left( \underbrace{105'500 \text{ CHF}}_{\text{Lohnaufwand Journalisten}} + \underbrace{10'000 \text{ CHF}}_{\text{Lohnaufwand Chefredaktion}} \right)$$

$$= 462'000 \text{ CHF}$$

### Berechnung 2 (niedrige Werte für $p$ )

Als grosse Gemeinde nehmen wir für das Rechenbeispiel 2 eine fiktive Gemeinde mit 10'000 Einwohnern, als „mittlere“ nehmen wir Laufen (5'451) und als „kleinere“ eine fiktive Gemeinde mit < 2'000 Einwohnern.

$$p_1 = 10'000 / p_2 = 5'451 / p_3 < 2'000$$

$$a_1 = 130 \cdot 10'000 \cdot \frac{1}{10'000} = 130 \quad 130 \text{ Artikel pro Jahr}$$

$$a_2 = 130 \cdot 5'451 \cdot \frac{1}{10'000} = 70.863 \approx 71 \quad 71 \text{ Artikel über Laufen pro Jahr}$$

$$a_3 = 26 \quad 26 \text{ Artikel pro Jahr}$$

$$\sum_{i=1}^3 a_i(k, p_i) \approx 130 + 71 + 26 = 227$$



$$R = L \cdot P = L \cdot \left( h \cdot \sum_{i=1}^n a_i(k, p_i) + s \cdot y \right)$$

$$\begin{aligned} R &\approx 4 \cdot (250 \text{ CHF} \cdot 227 + 100'000 \text{ CHF} \cdot 0.10) \\ &= 4 \cdot \left( \underbrace{56'750 \text{ CHF}}_{\text{Lohnaufwand Journalisten}} + \underbrace{10'000 \text{ CHF}}_{\text{Lohnaufwand Chefredaktion}} \right) \\ &= 267'000 \text{ CHF} \end{aligned}$$

⇒ Die Kosten für das Szenario «Mittel» liegen zwischen 270'000 CHF und 460'000 CHF.

### II.c Szenario «Minimal»

1 mittlere oder 1 grosse Gemeinde

Annahmen für die Berechnung:  $h = 250 \text{ CHF} / k = 130 / m = 26 / s = 100'000 \text{ CHF} / y = 0.05$   
(Beim Szenario „Mittel“ gehen wir davon aus, dass ein 5%-Pensum für die Chefredaktion anfällt.)

#### Berechnung 1 (hohe Werte für $p$ )

Für das Rechenbeispiel 1 verwenden wir die Gemeinde Allschwil (20'395 Einwohner).

$$p_1 = 20'395$$

$$a_1 = 130 \cdot 20'395 \cdot \frac{1}{10'000} = 265.135 \approx 266 \quad \text{266 Artikel über Allschwil pro Jahr}$$

$$\sum_{i=1}^1 a_i(k, p_i) \approx 266$$

$$R = L \cdot P = L \cdot \left( h \cdot \sum_{i=1}^n a_i(k, p_i) + s \cdot y \right)$$

$$\begin{aligned}
 R &\approx 4 \cdot (250 \text{ CHF} \cdot 266 + 100'000 \text{ CHF} \cdot 0.05) \\
 &= 4 \cdot \left( \underbrace{66'500 \text{ CHF}}_{\text{Lohnaufwand Journalisten}} + \underbrace{10'000 \text{ CHF}}_{\text{Lohnaufwand Chefredaktion}} \right) \\
 &= 306'000 \text{ CHF}
 \end{aligned}$$

### Berechnung 2 (niedrige Werte für $p$ )

Für das Rechenbeispiel 2 verwenden wir die Gemeinde Laufen (5'451 Einwohner).

$$p_1 = 5'451$$

$$a_1 = 130 \cdot 5'451 \cdot \frac{1}{10'000} = 70.863 \approx 71 \quad 71 \text{ Artikel über Laufen pro Jahr}$$

$$\sum_{i=1}^1 a_i(k, p_i) \approx 71$$

$$R = L \cdot P = L \cdot \left( h \cdot \sum_{i=1}^n a_i(k, p_i) + s \cdot y \right)$$

$$\begin{aligned}
 R &\approx 4 \cdot (250 \text{ CHF} \cdot 71 + 100'000 \text{ CHF} \cdot 0.05) \\
 &= 4 \cdot \left( \underbrace{17'750 \text{ CHF}}_{\text{Lohnaufwand Journalisten}} + \underbrace{10'000 \text{ CHF}}_{\text{Lohnaufwand Chefredaktion}} \right) \\
 &= 111'000 \text{ CHF}
 \end{aligned}$$

⇒ Die Kosten für das Szenario «Minimal» liegen zwischen 110'000 CHF und 310'000 CHF.

Anhang 4

Projektplan



Projektplan - Pilotprojekt Öffentliche Zeitung Baselland

Projektstart: ab Sicherstellung Finanzierung  
 nach vereinb. Jahren  
 Projektleiter: Lorenz Küssli  
 Firma: Verein ÖZB  
 Version: 1. / 28.05.2015

Termin Meilensteine	Monat 1		Monat 2		Monat 3		Monat 4		Monat 5		Monat 6		1. J. 2015		Monat 1		Monat 2			
	Wo.1	Wo.2	Wo.3	Wo.4	Wo.1	Wo.2	Wo.3	Wo.4	Wo.1	Wo.2	Wo.3	Wo.4	Mo.1	Mo.2	Mo.3	Mo.4	Mo.1	Mo.2	Mo.3	Mo.4
<b>Projektstart</b>																				
Ausarbeitung detaillierter Businessplan																				
Freiblegung Esporunde-wissensch. Begleitung																				
Aufbau Administration																				
Suche nach geeigneten Gemeinden																				
Aufbau Internetsite																				
Rekrutierung Journalisten																				
Aufbau der Redaktion																				
Informations der Öffentlichkeit																				
<b>Start Redaktioneller Betrieb</b>																				
Berichterstattung aus den Pilotgemeinden																				
<b>Ende Redaktioneller Betrieb</b>																				
Sammeln der Erfahrungen																				
Verfassen des Berichts																				
Informieren der Öffentlichkeit																				
<b>Projektende</b>																				
Eventuell Überführung in ordentlichen Betrieb																				

## Anhang 5

# Zur Person Lorenzo Vasella (Projektleitung)

## CURRICULUM VITAE

<b>Persönliches:</b>	Name:	Lorenzo Antonio Vasella
	Adresse:	Schartenmattweg 4, 4145 Gempen
	Kontakt	079 644 29 11, lorenzo@vasella.ch
	Geburtsdatum:	22. Juni 1977
	Nationalität:	Schweiz
	Familie:	verheiratet, 4 Kinder
<b>Ausbildung:</b>	Liz. Phil. I in den Fächern Geschichte, Kommunikations- und Medienwissenschaften sowie Englische Literatur Abschluss im Februar 2004 an der Universität Basel	
<b>Beruf:</b>	seit August 2014	Leiter Politik- & Kommunikation, Gemeinde Oberwil / BL
	Juli 2011 – Juli 2014	Sachbearbeitung Politik & Kommunikation, Gemeinde Oberwil BL
	Mai und Juni 2011	Aushilfe Chefredaktion Baslerstab
	Oktober 2010 – April 2011	Auf Stellensuche, Aufbau Verein ÖZB
	Oktober 2008 – September 2010	Chefredaktor LV Lokalzeitungen Verlags AG
	März 2006 – September 2008	Leitender Redaktor Reinacher Zeitung
	April 2001 – September 2008	Redaktor Birsfelder Anzeiger
	August 2000 – September 2008	Freier Mitarbeiter Basler Zeitung
	Oktober 2004 – Februar 2006	Redaktioneller Mitarbeiter des Baslerstabs
	März 2004 – September 2008	Selbstständige Tätigkeit Pressebüro Vasella
<b>Militär:</b>	Mitglied des Teilstabes Kommunikation Luftwaffe	